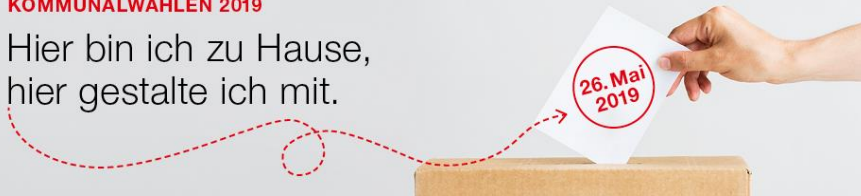


KOMMUNALWAHLEN 2019

Hier bin ich zu Hause,
hier gestalte ich mit.



Baden-
Württemberg

Hintergrund zum Thema Mo- bilität

Ihre Ansprechpartner:

Caritasverband für die Erzdiözese Frei-
burg e.V.

Michael Karmann

Telefon: + 49 761 8974-130

E-Mail: karmann@caritas-dicv-fr.de

Caritasverband der Diözese Rottenburg-
Stuttgart e.V.

Heiner Heizmann

Telefon: +49 711 2633-1181

E-Mail: heizmann.h@caritas-dicvrs.de

Mobilität ist das „Potenzial der Beweglichkeit“. Sie beschreibt die Fähigkeit und Möglichkeit der Ortsveränderung und ist Voraussetzung für den Zugang zu Ressourcen und Dienstleistungen. Mobilität ist ein Grundbedürfnis, das bis zu einem gewissen Maß gesichert sein muss, damit Menschen am sozialen, ökonomischen, kulturellen und politischen Leben teilhaben können. Mobilitätsarmut engt die Bewegungsfreiheit ein. Dies betrifft vor allem Menschen mit ohnehin begrenztem Mobilitätspotential wie Kinder, Jugendliche, Menschen mit Handicap und alte Menschen und Menschen in Armutslagen.

Die deutsche Wirtschaft ist hoch arbeitsteilig organisiert und räumlich zunehmend eingrenzt. In der Dienstleistungsgesellschaft steigen sowohl die Zahl der Pendlerinnen und Pendler als auch die von ihnen gependelten Distanzen an. Auf dem Arbeitsmarkt ist die Bereitschaft zur räumlichen Mobilität zur Selbstverständlichkeit geworden. Im Umkehrschluss bedeutet das: Die Nicht-Mobilen sind arm dran. Wer sich die Monatskarte nicht leisten kann, der kann keinen Job am anderen Ende der Stadt antreten. Wessen Fahrrad kaputt ist, der muss kilometerweit zum nächsten Arzt laufen. Wer kein Geld zum Tanken hat, der bleibt zu Hause.

Die mobilitätsbezogene Exklusion gefährdet den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Dabei wirkt sie natürlich nicht für sich allein, sondern im Wechselspiel mit anderen Phänomenen. Der starke Zuzug in den Metropolen und die Steigerung der dortigen Lebenskosten sind nur zwei der Entwicklungen, die dazu führen, dass viele Menschen es in den Städten schwerer haben. Für die Einzelnen bedeutet die Exklusion einen massiven Einschnitt in den Alltag. Ob Kinobesuch, Facharzttermin oder Fußballtraining für die Kinder – jedes Mal müssen sie entscheiden, ob sie sich die Reise dorthin leisten können.

Der ÖPNV (Busse, Straßenbahnen und U-Bahnen) ist in Baden-Württemberg der kommunalen Ebene zugeordnet. In der Regel wird die Funktion durch die jeweiligen Stadt- und Kreisverwaltungen übernommen. Teilweise regionale Busverkehre durch die SPNV-Zweckverbände bzw. Verkehrsverbände übernommen werden, die Kommunen selbst übernehmen dann lediglich für ihre lokalen Verkehrsangebote die entsprechenden Aufgaben.

Die sozialpolitische Verantwortung der Kommunen für das selbstbestimmte Leben im Alter steht mit der Eigenverantwortung der Menschen in einer Wechselwirkung: Angebote und Voraussetzungen müssen vorhanden sein und genutzt werden. Zugang zu wichtigen Einrichtungen und gesellschaftliche Teilhabe sowie persönlicher Kontakt und Austausch mit den Mitmenschen setzen voraus, dass die Menschen sich möglichst frei, sicher und autark in ihrer Umgebung bewegen können. Dafür ist ein altengerechtes und unkompliziert nutzbares ÖPNV-Grundangebot auch in Schrumpfungsregionen vorzuhalten.

Zur Sicherung der Mobilität für arme Haushalte sind keine grundlegend neuen, gesonderten Konzepte von Nöten, sondern eine integrierte Betrachtung von Verkehr, Raum und den sich darin bewegendenden Menschen, wie sie längst selbstverständlich sein sollte – hier lebe ich, hier bestimme ich mit.

Aktuelle Daten und Zahlen zum Thema Mobilität

- Mobilität ist nicht kostenlos, man muss sie sich leisten können: Im Durchschnitt gibt der Privathaushalt in Baden-Württemberg monatlich rund 411 Euro für Fahrzeugkäufe und Reparaturen, Bustickets und Benzin, Reisen und Umzüge aus. Nach den Kosten für Wohnen, stellt der Verkehr den größten Kostenpunkt für Familien in Baden-Württemberg dar. Wer das Geld nicht hat, bleibt, wo er ist, nämlich zurück. Entsprechend dem Hartz IV-Regelbedarf stehen einem Erwachsenen ca. 35 Euro einem Kind rund 27 Euro pro Monat zu.
- Während einkommensarme Familien im Schnitt etwa 2.500 Euro im Jahr für ihre Mobilität aufwendeten, sind es im mittleren Einkommensbereich bereits 5.800 und bei einkommensreichen Familien mehr als 15.000 Euro pro Jahr.
- Deutschland ist ein Land der Autofahrer: 77 Prozent der deutschen Haushalte verfügen über mindestens ein Auto. Rund 10 Prozent der Haushalte können sich aus finanziellen Gründen kein Auto leisten und bleiben damit von vielen Einkaufsmöglichkeiten, kulturellen Angeboten, beruflichen Tätigkeiten und Freizeitvergnügungen ausgeschlossen. Sie sind vom Individualverkehr doppelt belastet: ihre Wohnlagen sind von Verkehrslärm und Abgasen i.d.R. stärker belastet; gleichzeitig tragen sie selbst deutlich weniger dazu bei.
- Deutschland ist Reiseweltmeister: Für 24 Prozent der Haushalte aber gilt dies nicht. Sie haben nicht genug Geld, um auch nur einmal im Jahr für wenigstens sieben Tage in die Ferien zu fahren. Unter Alleinerziehenden liegt der Anteil sogar bei 48 Prozent. Auch jedes fünfte Elternpaar mit Kindern muss auf Urlaubsreisen aus finanziellen Gründen komplett verzichten.

Wenn die verkehrsbedingte Anbindung von Arbeitsmarktangeboten nicht gegeben ist, stehen mobilitätsbenachteiligte Bevölkerungsgruppen im Abseits. Eingeschränkte Mobilität verschärft auch die Tendenz der Nichtinanspruchnahme von Gesundheitsleistungen, vor allem in ländlichen Gebieten. Mangelnde Möglichkeiten an unterstützender Verkehrsinfrastruktur zementieren Benachteiligungen und engen die Bewegungsfreiheit weiter ein.

Unzureichende Möglichkeit zu individueller Mobilität erweist sich als armuts- und ausgrenzungsgefährdende Größe. Dies gilt nicht nur im ländlichen Raum, sondern kann bei unzureichender Verkehrsinfrastruktur oder mangelnden Mobilitätsmöglichkeiten auch im städtischen Gebiet auftreten.

Weitere Informationen:

- Steffi Schubert: Steigende Verkehrskosten - soziale und räumliche Dimension https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/IzR/2009/12/Inhalt/DL_Schubert.pdf;jsessionid=5639B1A37B2B35B51CABF83B58E012DD.live11292?_blob=publication-File&v=2
- MobileInclusion - Forschung zu Mobilität und sozialer Ausgrenzung <https://mobileinclusion.projects.tu-berlin.de/mi/>